

AMBULANTE GEFÄHRDETENHILFE JAHRESBERICHT 2016



Einleitung

Die Ambulante Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr bietet wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein breitgefächertes und bedarfsgerechtes Hilfeangebot.

Im Diakonietreff an der Auerstraße 49 befinden sich aufsuchende Hilfen in Form von Streetwork und Krankenpflege, ein Tagesaufenthaltsraum in der Teestube und das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle.

Zu den Unterbringungs- und Wohnangeboten der Ambulanten Gefährdetenhilfe gehören die beiden Notschlafstellen für Männer und Frauen, die in Kooperation mit der Stadt betreut werden, sowie die Gefährdetenwohnhilfe an der Kanalstraße 7 und das Diakoniehhaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße 5.

In Form von ambulanter Betreuung werden Menschen dabei unterstützt, ihren Wohnraum zu erhalten. Das Angebot für Menschen, die Hilfen zum selbstständigen Wohnen in Anspruch nehmen, runden tagesgestaltende Maßnahmen in der Werkstatt der Auerstraße 47 ab.

Zielgruppe

Betreut werden wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Im Rahmen der §§ 67 ff. SGB XII wird Hilfe in besonders schwierigen Lebenslagen angeboten. Im Rahmen des § 53 SGB XII erhalten Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung Unterstützung bei ihrem Wunsch selbstständig zu wohnen.

Personal/Mitarbeitende

In der Abteilung der Ambulanten Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes war im Jahr 2016 ein multiprofessionelles Team bestehend aus 14 Mitarbeitenden tätig. Es handelte sich überwiegend um Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, aber auch um eine hauswirtschaftliche Kraft, eine Krankenschwester und eine Verwaltungskraft.

Eine Mitarbeiterin wurde Anfang des Jahres schwanger. Die für die Vertretung eingestellte Mitarbeiterin beendete ihre Tätigkeit in der Ambulanten Gefährdetenhilfe bereits nach acht Monaten wieder, da sich ihr eine längerfristige Perspektive bot. Ein Mitarbeiter, der für die Vertretung eines weiteren Mitarbeiters in der Elternzeit eingestellt war, übernahm ihre Vertretung im Anschluss.

Zum Ende des Jahres ging unsere langjährige Verwaltungskraft in den Ruhestand. Eine Nachfolgerin wurde Diakonie-intern gefunden. Die Einarbeitung konnte bereits im Dezember beginnen und ermöglichte eine gute Übergabe.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ wurde in Zusammenarbeit mit der Sozialagentur Mülheim an der Ruhr vier Mülheimerinnen und Mülheimern, die aufgrund persönlicher Einschränkungen Vermittlungshemmnisse aufweisen und bereits seit längerem Leistungen der Grundsicherung beziehen, für drei Jahre die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Ambulanten Gefährdetenhilfe ermöglicht. Die Beschäftigungsverhältnisse begannen im Februar, April und Mai. Die Einstellung der neuen Mitarbeitenden erwies sich bislang für beide Seiten als sehr positiv und führte zu einer verlässlichen Verstärkung unter anderem im Serviceteam der Teestube.

Unterstützt wurde die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter durch ehrenamtliche Helfer sowie in der Teestube auch durch Beschäftigte im Rahmen der Mülheimer Arbeit und einem Mitarbeiter in einer Maßnahme des Europäischen Sozialfonds.

Allgemeine Inhalte und Aspekte der Arbeit

Nachdem die Klientenzahlen der Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe viele Jahre konstant geblieben sind, kam es im Berichtszeitraum zu einer Zunahme von Klientenzahlen im Bereich der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) um 20 Prozent und im Bereich der Notschlafstellen um 30 Prozent. Mülheim liegt mit der Zunahme der Anzahl wohnungsloser Menschen im bundesweiten Trend. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe hat einen Zuwachs wohnungsloser Menschen von 2015 bis 2018 in Höhe von 60 % diagnostiziert. Gründe hierfür werden in einer Verfestigung der Armut und fehlendem preiswerten Wohnraum, vor allem bei Kleinwohnungen, gesehen (http://www.bag-wohnungslosenhilfe.de/de/themen/zahl_der_wohnungslosen, abgerufen am 22.03.2017). Dass die Wohnungssuche vor allem für Menschen mit multiplen Problemlagen immer schwieriger wird, zeigt sich auch in Mülheim deutlich.

Bereits im Berichtsjahr 2015 zeichnete sich eine hohe Frequentierung der Beratungsstelle durch Flüchtlinge ab. Häufig reisten Asylbewerber nach ihrer Anerkennung zu Bekannten oder Verwandten

weiter, konnten sich dort aber nicht polizeilich anmelden und somit auch keine Sozialleistungen in Anspruch nehmen. Hier konnte die Zentrale Beratungsstelle beim Umgang mit Behörden unterstützen und die Voraussetzungen für den Erhalt von Sozialleistungen durch die Einrichtung einer Postadresse schaffen. Diese Tendenz hat sich 2016 erwartungsgemäß fortgesetzt und erklärt teilweise die gestiegenen Klientenzahlen in der Zentralen Beratungsstelle.

Für den zunächst mit einer halben Stelle beschäftigten neuen Mitarbeiter im Bereich Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 67 ff. SGB XII konnte im Diakoniehhaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße 5 ein zusätzliches Büro eingerichtet werden. Durch die Einrichtung einer Teeküche für die beiden Kollegen vor Ort und zur Bewirtung von Bewohnern und Gästen konnte das Angebot weiter aufgewertet werden.

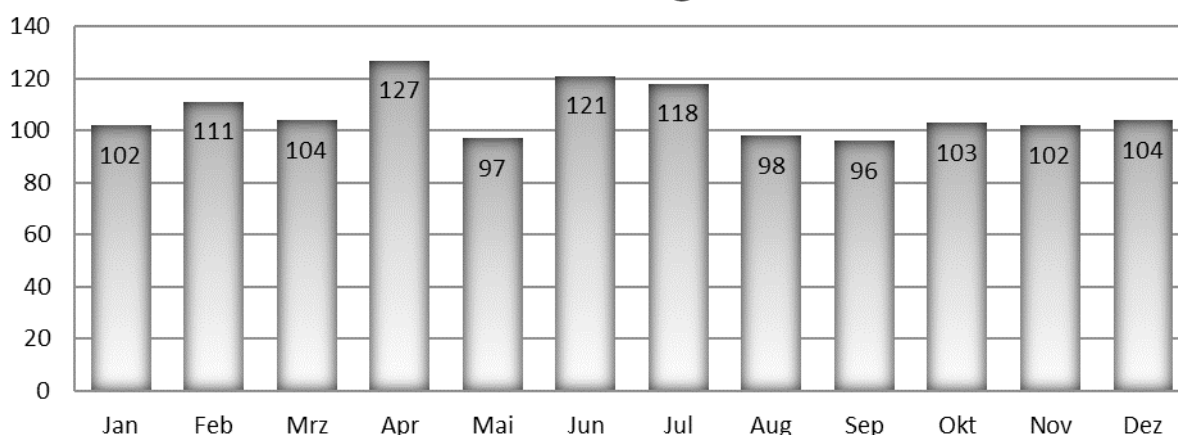
Statistik

Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsbereiche der Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe dargestellt. Aufgelistet werden die Kontaktzahlen. Es wird in der Erfassung der Daten aber auch auf Besonderheiten der einzelnen Angebote eingegangen.

Zentrale Beratungsstelle (ZBS)

Im Berichtszeitraum 2016 wurden von der Fachberatungsstelle an der Auerstraße 49 insgesamt 152 Personen beraten und betreut. Davon waren 110 Erstklienten (EK), die im Jahr 2016 erstmalig um Beratung und Betreuung ersuchten. Bei 42 Personen handelte es sich um Wiederholungs- und Altklienten (WK). Diese Klienten wurden bereits im Vorjahr beraten. Die Beratungskontakte setzten sich im Jahr 2016 fort. Dieser Personenkreis ist ansässig in Mülheim an der Ruhr. Von den 110 Erstklienten waren 55 Hilfesuchende ortsansässig in Mülheim an der Ruhr, 55 wohnungslose Hilfesuchende kamen von außerhalb.

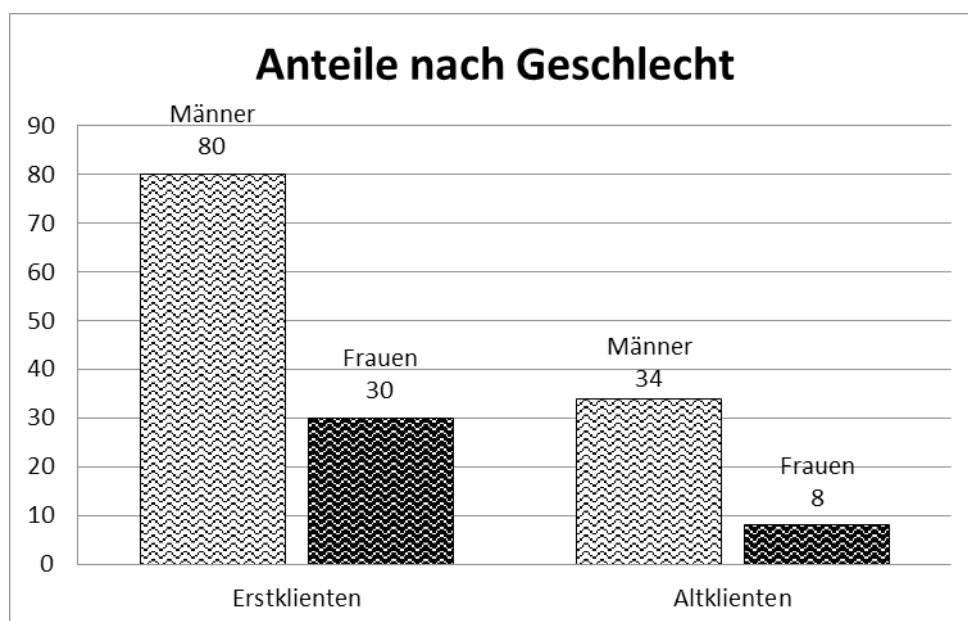
Besucherkontakte insgesamt in 2016



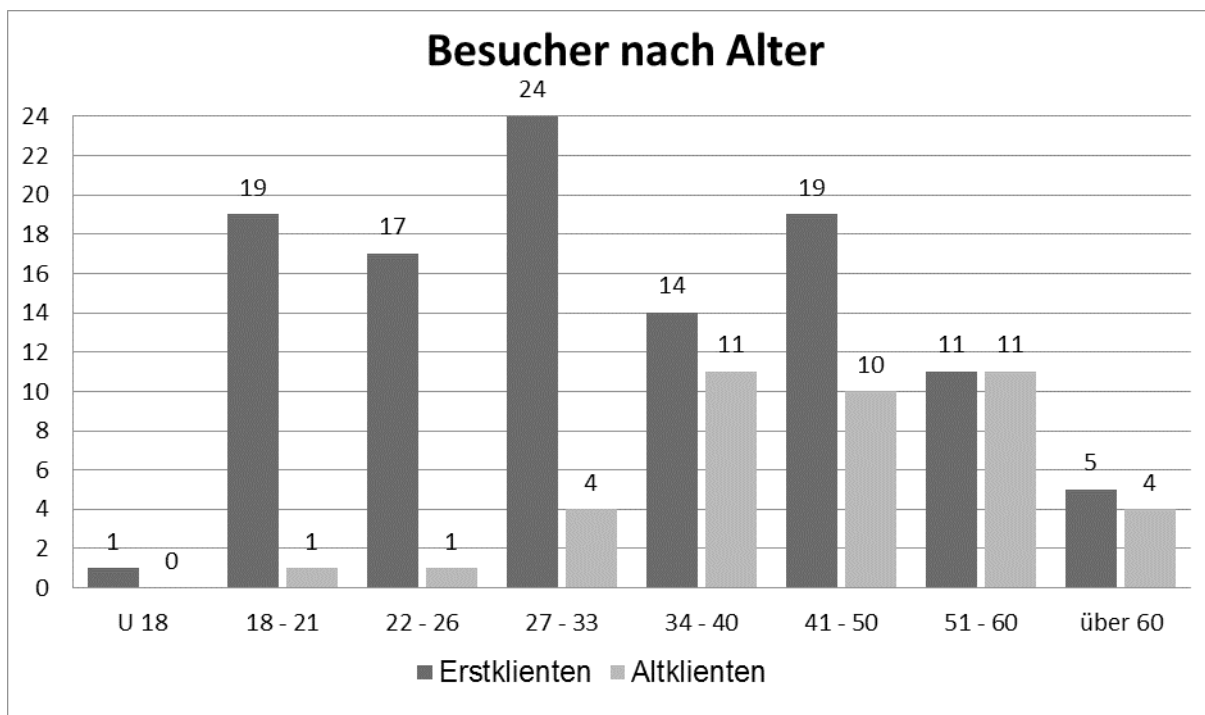
Die Ergebnisse der Beratungen, beziehungsweise der Verbleib der Hilfesuchenden, wird in der folgenden Statistik dargestellt:

	EK	WK	insges.
Vermittlung in Wohnung	3	3	6
Vermittlung/Verbleib Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße	1	2	3
Vermittlung/Verbleib Betreutes Übergangswohnen (Diakoniehause)	0	2	2
Vermittlung in Stationäre Einrichtung §67-69 SGB XII	3	0	3
Vermittlung in Suchtklinik/Langzeittherapie	1	1	2
Vermittlung in Notschlafstelle	15	2	17
Vermittlung/Anbindung Café-light	0	0	0
Vermittlung zur ZEWO/drohender Wohnungsverlust	2	1	3
Verbleib in eigener Wohnung durch Hilfe ZBS	1	6	7
Eigene Wohnung/Hilfe in Sozialangelegenheiten	6	15	21
Wohnungslos geblieben Unterkunft bei Bekannten	47	5	52
Wohnungslos geblieben/auf Platte/als sogenannter Durchreisender	4	1	5
Inhaftierung	0	0	0
Verbleib unbekannt/keine Angaben	6	0	6
Vermittlung und Begleitung in gesetzlicher Betreuung	1	0	1
Vermittlung und Anfrage Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII	8	4	12
Vermittlung an andere, zuständige Fachberatungsstellen	12	0	12
Verstorben	0	0	0

In der folgenden Grafik ist die Geschlechteraufteilung der Beratenen dargestellt:



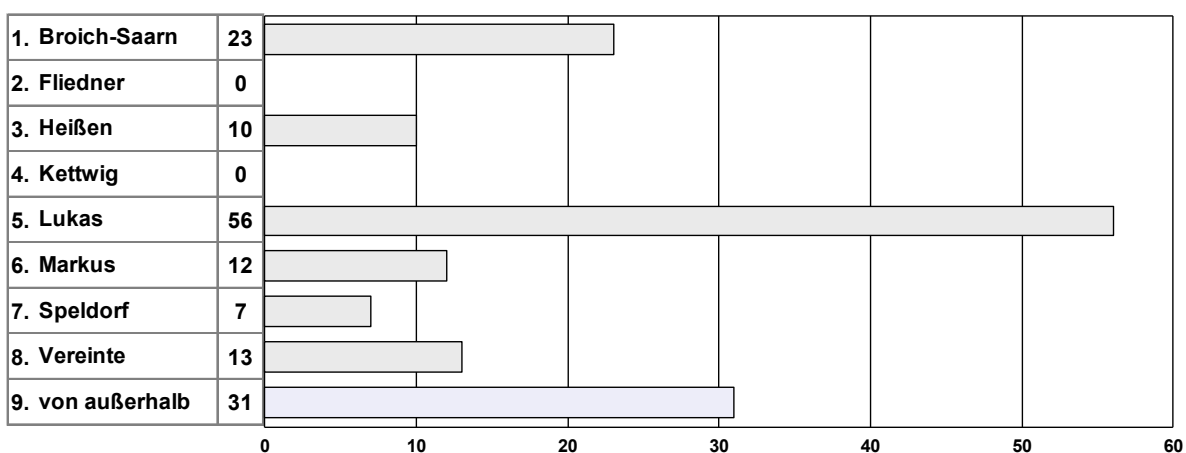
Es folgt eine Übersicht über die Altersverteilung:



Das Durchschnittsalter der Besucher beträgt bei den Erstklanten 35 Jahre, bei den Besuchern, die die Beratungsstelle bereits im Vorjahr oder in den Vorjahren aufsuchten, 46 Jahre.

Die Zugehörigkeit zu den Kirchengemeinden verteilt sich auf die folgenden Gemeinden:

Kirchengemeindenzugehörigkeit der ZBS - Klienten

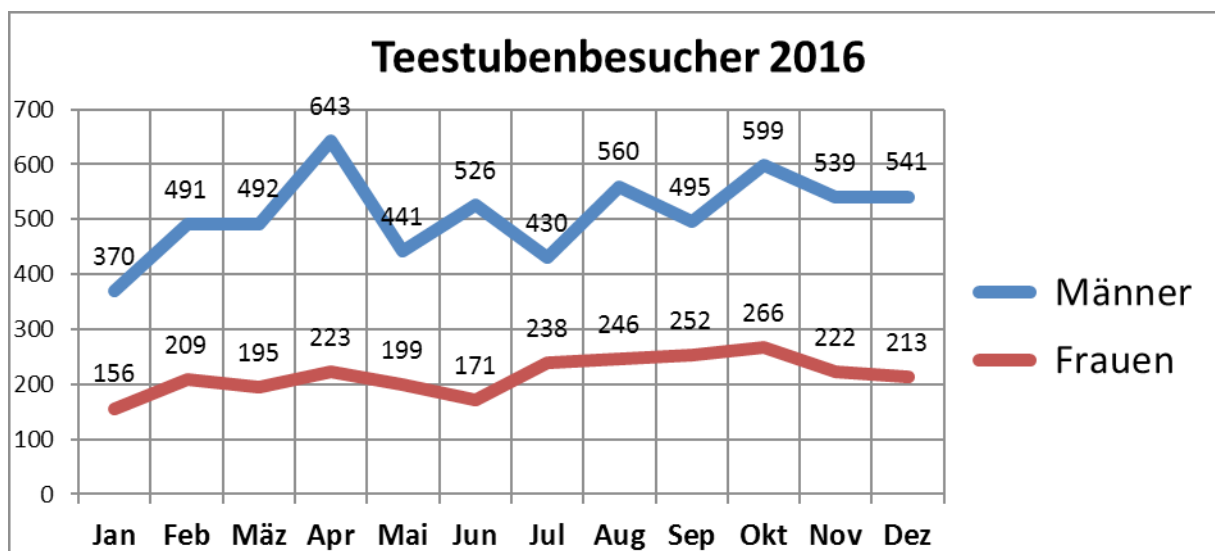


Teestube

Die Teestube war an 252 Tagen im Jahr geöffnet. Die Teestube war an den Werktagen, außer freitags, von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Freitags findet ab 14 Uhr die Teambesprechung mit dem Serviceteam statt, in der unter anderem die Planung der nächsten Woche erfolgt. Die Teestube schließt daher bereits um 14 Uhr. Aufgrund des milden Winters bedurfte es keiner Öffnung am Wochenende.

Es konnten 116 männliche Personen und 46 weibliche Personen namentlich erfasst werden. Hinzu kommt noch der Personenkreis von anonymen Besuchskontakten (einmalige Besucher oder Besucher, die ihren Namen nicht nennen wollten).

Insgesamt wurden 8.862 Besuchskontakte dokumentiert. Diese schlüsseln sich in 6.127 männliche Besuchskontakte und 2.735 weibliche Besuchskontakte auf.



Die durchschnittliche Besucherzahl lag bei 35 Personen pro Tag.

Streetwork

Zu den Aufgaben der Ambulanten Gefährdetenhilfe gehört auch die aufsuchende Sozialarbeit in den Straßen der Innenstadt Mülheims und in den Stadtteilen.

Die beiden Streetworker, die mit 23,5 und 15,5 Stunden beschäftigt sind, verfolgen dabei festgelegte Routen. Diese führen sie zu häufig frequentierten Szenetreffpunkten. Sie suchen auch regelmäßig die wöchentlichen Mittagstischangebote der Kirchengemeinden auf oder werden von Mülheimer

Bürgerinnen und Bürgern auf wohnungslose Menschen im Stadtgebiet aufmerksam gemacht. Der erste Kontakt erfolgt gelegentlich auch in Krankenhäusern. Die Kontaktaufnahme verlangt oft viel Geduld und immer wieder die persönliche Ansprache der Klienten.

Die Streetworker informieren über das Hilfeangebot der Ambulanten Gefährdetenhilfe und versuchen, eine Anbindung herzustellen. Sie begleiten bei Bedarf zu Behörden, Wohnungsgesellschaften, Suchtberatungsstellen und Ärzten.

Die Zahl der im Jahr 2016 mit 246 Personen geführten Kontaktgespräche lag bei 1518. Davon gab es 1182 Gesprächskontakte mit Männern und 336 mit Frauen.

Regelmäßig alle zwei Monate findet ein Kooperationsgespräch mit dem City-Dienst statt. Dabei wird der Umgang mit schwierigen Personen oder Personengruppen im Stadtgebiet besprochen.

Aufsuchende Krankenpflege

Das Behandlungsangebot der Aufsuchenden Krankenpflege wurde im Jahr 2016 von insgesamt 24 Personen, 3 Frauen und 21 Männern, ein- oder mehrmals in Anspruch genommen. Erstkontakte fanden in diesem Zeitraum zu 2 Frauen und 4 Männern statt.

Im Rahmen der Aufsuchenden Krankenpflege und durch Nutzung der Kranken-/Hygienestation konnten grund- und behandlungspflegerische Tätigkeiten, Beratung in Hygiene- und Gesundheitsfragen sowie die Hinführung und/oder Begleitung zu haus- und fachärztlicher Behandlung durchgeführt werden.

Kontakte/Behandlungen im Berichtszeitraum:

Aufsuchen einer Klientin/eines Klienten am Aufenthaltsort	1
Klientin/Klient sucht Kontakt in der Einrichtung:	57
Hausbesuche	51
Krankenhauseinweisungen	2
Begleitung zu Ärzten	17
Leistungen nach SGB V (Behandlungspflege)	28
Nutzung der Hygienestation zur Körperpflege	25

Notschlafstellen für Frauen und Männer

In den zwei städtischen Notschlafstellen, für Frauen in Mülheim-Styrum und für Männer in Innenstadtnähe, nächtigten über das Jahr 2016 insgesamt 86 Personen; 19 Frauen und 67 Männer. Der Altersdurchschnitt lag bei den Frauen bei 54 Jahren und bei den Männern bei 44 Jahren.

Alterstruktur	Männer	%-Anteil	Frauen	%-Anteil
unter 20 Jahre	1	1,2 %	0	0,0 %
20 bis 25 Jahre	7	8,1 %	1	1,2 %
26 bis 35 Jahre	20	23,3 %	6	7,0 %
36 bis 45 Jahre	17	19,8 %	3	3,5 %
46 bis 55 Jahre	10	11,6 %	5	5,8 %
56 bis 60 Jahre	8	9,3 %	1	1,2 %
61 bis 75 Jahre	4	4,7 %	3	3,5 %
	67	77,9 %	19	22,1 %

Die häufigste Nutzungsdauer lag bei den Männern bei einer Woche. Es folgte die Nutzung bis zu drei Monaten. Vier Nutzer befanden sich bereits seit über einem Jahr in der Notschlafstelle. Bei den Frauen verteilt sich die Nutzung über die erfasste Verweildauer, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich wird, relativ regelmäßig. Zwei Nutzerinnen waren bereits über ein Jahr in der Notschlafstelle.

Verweildauer	Männer	Frauen
bis 1 Woche	34	4
bis 1 Monat	6	4
1 bis 3 Monate	10	4
3 bis 6 Monate	7	1
6 bis 12 Monate	6	4
mehr als ein Jahr	4	2

Eine Notschlafstellen-Nutzung infolge von Differenzen im familiären Umfeld lag im Berichtszeitraum bei 5 Männern vor. Durch Platzverweis aus der ehelichen Wohnung kamen 3 Männer in die Notschlafstelle. Die Entlassung aus der Haft war bei 12 Männern der Nutzungsgrund.

Der Hauptzuganggrund für die Notschlafstellen-Nutzung war auch 2016 wieder Wohnungslosigkeit durch Zwangsräumung, häufig aufgrund von Langzeit-Arbeitslosigkeit und/oder einer Suchtproblematik. Bei 13 Männern und 3 Frauen lag ein illegaler Drogenkonsum vor. Es bestand deshalb bei diesen

Personen in der Regel auch eine Anbindung an die AWO-Drogenhilfe.

Das Bestehen einer gesetzlichen Betreuung war bei 7 Personen zu verzeichnen; davon waren 3 Männer und 4 Frauen. Die Betreuung bei einer der Frauen wurde im Berichtszeitraum wieder aufgehoben, weil sie ihre Amtsbetreuerin tätlich angegriffen hatte. Psychisch krank bzw. auffällig waren 10 Männer und 7 Frauen. Bei 2 älteren Nutzerinnen besteht außerdem ein Demenzproblem.

Zum Ende ihres Aufenthaltes in der Notschlafstelle konnten 3 Männer und 2 Frauen wieder eine eigene Wohnung beziehen. Zwei Männer konnten in das Diakoniehhaus (Betreutes Übergangswohnen gem. §67 SGB XII) wechseln und drei Männer in die benachbarte Gefährdetenwohnhilfe des Diakonischen Werkes.

Ziel/Verbleib	Männer	Frauen
über Jahreswechsel in Notschlafstelle	10	5
Pension/CVJM	4	0
Gefährdetenwohnhilfe des DW	3	0
Betreutes Übergangswohnen des DW	2	0
Wechsel in eigene Wohnung	3	2
Zurück zu Familie/(Ehe-)Partner	2	0
zu Bekannten/Freunden	0	0
Psychiatrie – Klinik/Heimeinrichtung	3	2
Krankenhaus – Rehabilitationseinrichtung	1	1
JVA	5	0
Frauenhaus	0	0
zurück in Herkunftsland/-stadt	6	1
Weggang ohne Angabe	26	8
Wechsel bzw. Rückgang in Asylbewerberunterkunft	3	1

Der Verstoß gegen die Hausordnung hatte in 2016 bei einer Frau ein Hausverbot seitens der Stadt Mülheim zur Folge. Bei einem Mann kam dessen Inhaftierung seinem Hausverbot zuvor.

Ein großer Teil der Notschlafstellen-Nutzer/-innen verließ auch 2016 die Einrichtung ohne Zielangabe. Durch Drehtür-Klienten/-innen kommt es, wie auch in den Vorjahren, im Berichtszeitraum zu Mehrfach-Zählungen. Diese Personen suchten die Notschlafstelle mehrmals im Jahr für eine gewisse Nutzungsdauer auf und verließen diese dann wieder. Deshalb ist die Personenzahl in der Tabelle „Ziel/Verbleib“ höher als die Personenanzahl in den Tabellen „Altersstruktur“ bzw. „Verweildauer“.

22 ausländische Nutzer mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus kamen aus Polen, Serbien, Rumänien,

Spanien, Brasilien, Ukraine, Syrien, Armenien, Irak, Afghanistan, Marokko, Ghana, Guinea und weiteren afrikanischen Staaten.

2016 waren 2 schwangere Frauen in der Notschlafstelle. Eine hochschwangere Afrikanerin hatte einen illegalen Aufenthaltsstatus in Deutschland und wurde bis zur Entbindung in eine der Mülheimer Asylbewerberunterkünfte verlegt.

Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße

18 alleinstehende Männer haben im Jahr 2016 in der Gefährdetenwohnhilfe gelebt und das Hilfeangebot gemäß §§ 67 ff. SGB XII genutzt.

zum Vergleich	2014	2015	2016
Ohne Ausbildung	67 %	64 %	61 %
Ohne Schulabschluss	25 %	21 %	17 %
Migrationshintergrund	16 %	14 %	17 %
Verschuldung	92 %	93 %	89 %
Arbeitslosigkeit	100 %	100 %	100 %
Bezug von Sozialleistungen	100 %	100 %	100 %
Suchterkrankung	83 %	79 %	78 %
Psychische Erkrankungen	50 %	57 %	44 %
Altersdurchschnitt	50 J.	50 J.	48 J.

Mit den Bewohnern wurden individuelle Hilfepläne erstellt. Die Bewohner erhielten Hilfen in psychosozialen, alltagspraktischen und in gesundheitlichen Belangen. 7 Bewohner nahmen eine Geldverwaltung in der Gefährdetenwohnhilfe in Anspruch.

3 Bewohner erhielten zusätzliche Hilfen durch Betreuer/-innen nach dem Betreuungsgesetz (§ 1896 BGB).

Vier Bewohner konnten 2016 in eine Wohnung vermittelt werden.

Betreutes Wohnen nach den §§ 67 ff. SGB XII

Im Betreuten Wohnen im Rahmen der Wohnungslosenhilfe wurden im Jahr 2016 insgesamt 29 Personen begleitet. Dies waren 7 Frauen und 22 Männer. 10 Betreute wurden neu aufgenommen. Die Vermittlung erfolgte bei 9 dieser Klienten über die Zentrale Beratungsstelle.

11 Klienten wurden unter einem Jahr, 6 bis zu zwei Jahren, 3 bis zu drei Jahren und 9 länger als drei Jahre betreut.

Frauen werden im eigenen Wohnraum betreut, Männer können auch in Apartments im Diakoniehause in Styrum untergebracht werden.

27 Klienten und Klientinnen bezogen Sozialleistungen, eine Klientin bezieht Rente, ein Klient ist erwerbstätig.

Aufenthalt vor Aufnahme im Betreuten Wohnen:

JVA	2
Notschlafstelle	13
Gefährdetenwohnhilfe	4
andere Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	1
eigene Wohnung	6
bei Freunden oder Bekannten	3
sonstiges	0
Gesamt	29

Die folgende Statistik gibt Aufschluss über die Altersstruktur der Betreuten:

Alter	unter 20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	über 70
Anzahl	0	5	8	4	5	7	0

Im Folgenden sind die Problemlagen der Betreuten dargestellt:

Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl
Heimsozialisation	7
Fehlender Schulabschluss	4
Fehlende Ausbildung	17
Hafterfahrung	8
Verschuldung	24
Alkohol-/Drogen- oder Medikamentenmissbrauch	13
Familiäre und soziale Schwierigkeiten	27
Psychische Auffälligkeiten	17
Personen mit gesetzlicher Betreuung	0

Bei 4 Klienten wurde die Betreuung im Berichtszeitraum beendet. Die Beendigung erfolgte bei drei Klienten aufgrund mangelnder Mitwirkung, ein Klient wurde in eine stationäre Einrichtung vermittelt.

Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

Im Rahmen des Betreuten Wohnens nach §53 SGB XII wurden im vergangenen Jahr 36 Personen betreut. Hiervon waren 11 Frauen und 25 Männer. Zwei Klienten wurden neu aufgenommen, 3 beendeten die Betreuung. 22 der 36 Betreuten wurden seit mehr als drei Jahren betreut.

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über Diagnosen der Betreuten:

Diagnosen	
psychische Erkrankung	18
Suchterkrankung	7
Doppeldiagnose	11
Gesamt	36

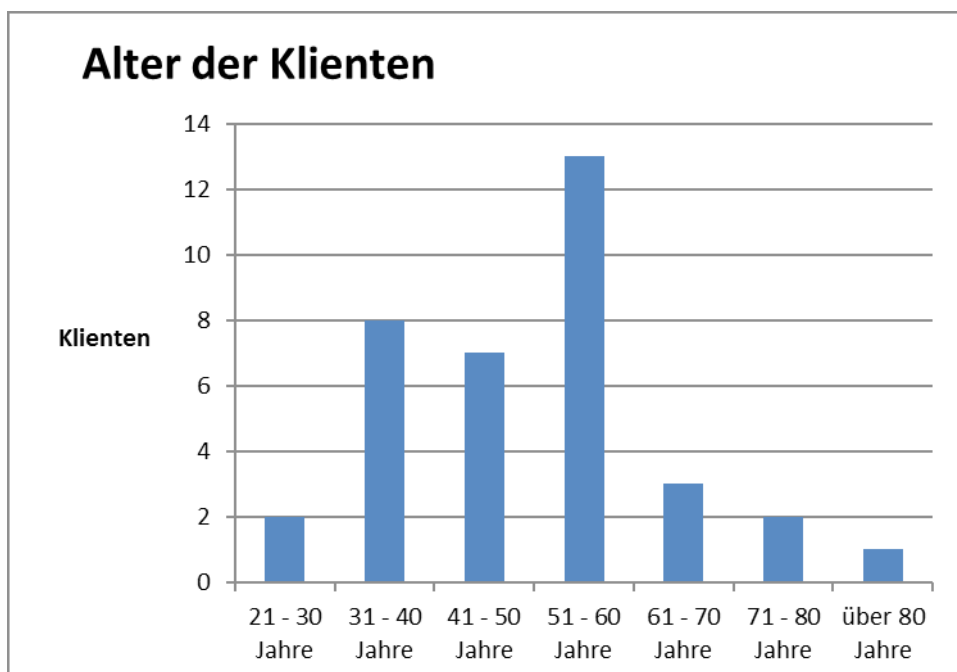
14 Personen hatten zusätzliche körperliche Einschränkungen, 4 Personen geistige Beeinträchtigungen. 19 Personen waren einer gesetzlichen Betreuung unterstellt.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Lebenssituation der betreuten Klienten:

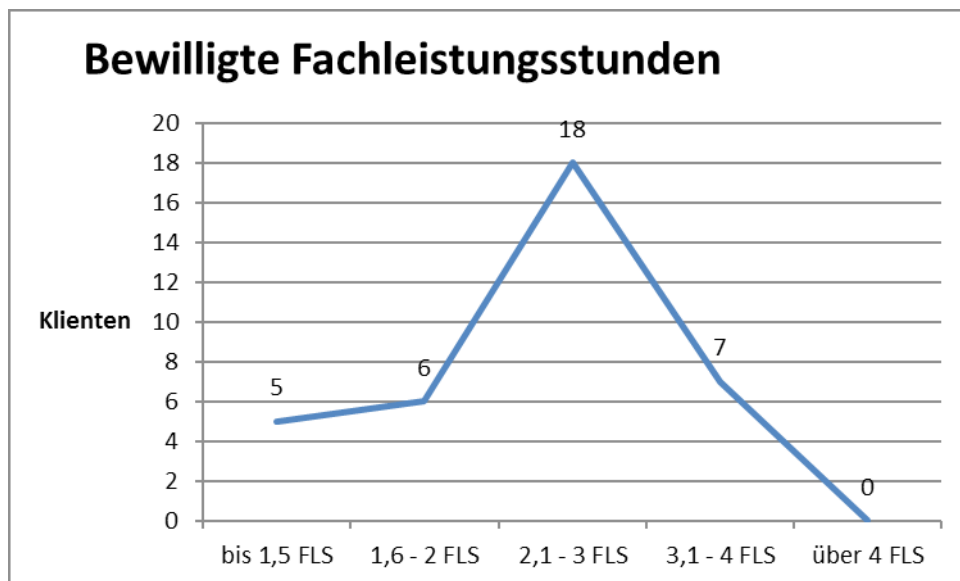
Lebenssituation	
alleinlebend	33
mit Familie	1
mit Partner	1
Wohngemeinschaft	1
Gesamt	36

24 Betreute bezogen Sozialleistungen, 3 hatten ein eigenes Einkommen, 5 bezogen Rente, 3 eine Rente und ergänzende Sozialleistungen, einer wurde durch Angehörige unterstützt.

In der folgenden Grafik wird die Altersstruktur der Betreuten dargestellt:



Entsprechend der Zielplanung erfolgt für die Betreuung eine individuelle Beantragung von Fachleistungsstunden beim Landschaftsverband. Die Verteilung der bewilligten Stunden zeigt die folgende Grafik:



Für die Betreuten können auch Leistungen für die Tagesgestaltung beim Landschaftsverband beantragt werden. Das Angebot der tagesgestaltenden Leistungen in Form einer Kochgruppe, des Frauenfrühstücks und einer Holzwerkstatt fand im vergangenen Jahr bei einem festen Klientenstamm wieder regen Zuspruch. Die Klienten nahmen die Angebote, die einen wichtigen Bestandteil ihres Alltags darstellen, trotz ihrer körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen regelmäßig wahr.

Finanzen

Die Finanzierung der Angebote der Ambulanten Gefährdetenhilfe erfolgt durch eine Mischfinanzierung, die sich aus Zuschüssen des Landes, städtischen Zuschüssen, Kirchensteuermitteln und Spendengeldern zusammensetzt.

Wir möchten an dieser Stelle allen Spendern ganz herzlich danken, die auch im Jahr 2016 wieder zum Erhalt und zum Ausbau unseres Angebots beigetragen haben.

Kooperationspartner und Zusammenarbeit

Besonders wichtig für die Arbeit der Ambulanten Gefährdetenhilfe ist die Kooperation innerhalb des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr. So sind wir sehr dankbar, immer wieder Pfarrer des Kirchenkreises ansprechen zu können, wenn wir ein- bis zweimal jährlich verstorbenen Klienten in der Teestube gedenken. Kirchengemeinden bedenken unsere Klienten bei Kollekten in Gottesdiensten oder unterstützen uns mit Kleider- und Lebensmittelspenden.

Eine gute Zusammenarbeit erfolgt außerdem mit unserem Fachverband, dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe. Die Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe ist in Fachkonferenzen vertreten und wird auch ansonsten jederzeit bei fachlichen Belangen unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden erfolgt insbesondere mit dem Sozialamt, der Sozialagentur, Ordnungsamt und Gesundheitsamt. Vor allem können wir in der Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle bei der Betreuung der beiden Notschlafstellen und der Gefährdetenwohnhilfe auf eine langjährige gute Zusammenarbeit zurückblicken.

Einen weiteren wichtigen Kooperationspartner stellt der Landschaftsverband dar, mit dessen Vertretern im Einzelfall Rücksprachen getroffen werden. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist in Fachgremien wie der Hilfeplankonferenz, der HPK-Begleitgruppe und der Regionalkonferenz vertreten.

Weitere Kooperationspartner sind Arztpraxen, Kliniken, gesetzliche Betreuer, Polizei sowie andere Träger und Einrichtungen vor Ort und im weiteren Umfeld. Die Zusammenarbeit erfolgt bei Bedarf im Einzelfall. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist aber auch regelmäßig in vielen fach- und stadtteilbezogenen Arbeitskreisen vertreten.

Aktionen und Veranstaltungen

Die monatlich angebotenen Teestubenausflüge wurden auch 2016 wieder zahlreich angenommen. Besucht wurden Sehenswürdigkeiten oder Attraktionen in der näheren Umgebung. Unter anderem erfolgte ein Ausflug in die Niederrhein-Therme in Duisburg-Walsum, eine Airport-Tour durch den Düsseldorfer Flughafen, der Besuch der Ausstellung „Wunder der Erde“ im Gasometer und der Besuch des Industriemuseums „Zinkfabrik“ in Oberhausen.

Zu den traditionellen Festen der Abteilung gehörten 2016 wieder das Sommerfest im Hof der Auerstraße 47 sowie die Weihnachtsfeier in der Teestube und das Nachbarschaftsfest in der Kanalstraße 7. Unterstützung hatten wir bei unseren Festen von Mitarbeitern der Firma Tengemann, die im Rahmen ihres Ehrenamtstages bei der Durchführung der Veranstaltungen mitwirkten.

Ein zusätzliches Angebot ist der regelmäßige Besuch von zwei Friseurinnen und einer Fußpflegerin in der Teestube. Sie bieten Gästen der Teestube, die sich den Besuch eines Friseurs oder der Fußpflege ansonsten nicht leisten könnten, ehrenamtlich ihren Dienst an.

Im Diakoniehause in Mülheim-Styrum gab es am 21. Dezember 2016 eine Weihnachtsfeier für die Bewohner. Besonders freuten sie sich auch in diesem Jahr über die reichhaltigen Lebensmittelspenden der Frauenhilfe der Lukas-Kirchengemeinde.

Am Jahresende nutzten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagesgestaltenden Angebote der Ambulanten Gefährdetenilfe die Möglichkeit an einem Nachmittag an einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt in der Altstadt ihre Produkte zu verkaufen. Vom Erlös soll im Folgejahr gemeinsam ein Restaurant besucht werden.

Ausblick und Ziele

Durch die Krise auf dem Wohnungsmarkt rechnen wir auch im kommenden Jahr mit einer Zunahme der Menschen, die in den Mülheimer Notschlafstellen untergebracht werden müssen. Mit zunehmender Verweildauer sinken die Vermittlungschancen. Insbesondere im Bereich der Unterbringung wohnungsloser Frauen fehlt es an einer Anschlussunterbringung entsprechend der Gefährdetenwohnhilfe für Männer. Hierfür muss nach Lösungen gesucht werden.

Der langgeplante Bau einer Terrasse, die Teestuben-Besuchern einen barrierefreien und wettergeschützten Zugang ins Freie bieten soll, wird 2017 endlich umgesetzt.

Für das Folgejahr freuen wir uns auf die weiterhin gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams mit allen im Berichtsjahr neu hinzu gekommenen Mitarbeitenden, die sich sehr gut eingearbeitet haben. Wir freuen uns auch auf die weitere gute Zusammenarbeit innerhalb des Diakonischen Werkes, des Kirchenkreises und selbstverständlich auch mit unseren Kooperationspartnern sowie allen, die unsere Arbeit auch 2016 wieder hilfreich unterstützt haben.



Andrea Krause
Abteilungsleiterin



Peter Sinz
Stellv. Abteilungsleiter

Diakonie

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr
Hagdorn 1a • 45468 Mülheim an der Ruhr

Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonie-muelheim.de